

Halle und der Wald.

Man muß sich w'irlich wundern, daß so vielen Menschen die Bedeutung des Waldes noch ganz besonders gepredigt werden muß.

Wer sich z. B. nach Köllnig begiebt, sieht nöthlich von der Bergkante in dem tiefen Dohlnetze, welcher von dem Dorfe nach Köllnig führt, eine Quelle, deren Dasein auch in den heißesten Sommern nicht erlischt.

Daß das keine Geipenker sind, wird schon von nördlichen Rande der Haide bemerkt. Noch vor etwa 15-20 Jahren zog sich ein Ring prächtiger Eichen um ihn.

Freilich wurden viele Seebäcker vor etwa 40-50 Jahren von den Unwohnern entziffert und zu Acker- und Weidenland umgestaltet.

ausgedehnten Waldum ein von Erdborn, die leider von Jemand angerottet wurden, der noch unter uns lebt.

Unterbes hatte ich das Meer kennen gelernt und war nun begierig, einmal an mir zu erproben, was im Jahre 1841 der Breite Saal für einen Eindruck auf mich über wurde.

Ich, Jahre reisten nicht aus für einen Schriftsteller, um ähnliche Veränderungen von Boden und Klima in Folge der Entwaldung zu erforschen und zu Papier zu bringen.

Ganze Wälder sind an dieser Entwaldung zu Grunde gegangen, und der Libanon, überausp. der Orient, könnte ein Trauerlied der furchterlichen Art davon singen.

Nur gemüthlich! Graf Feri Kalpal ist das Ideal eines Cavaliers, das Non plus ultra eines Patrioten und das Musterbild eines Diplomaten nach den neuesten landläufigen Begriffen.

Das Recht eines Staats, die Freiheit eines Landes zu erhalten, ist ein heiligthümliches Recht, das nicht durch die Willkür eines Einzelnen verletzt werden darf.

Wir entnehmen dieses Heftchen der Wiener „Deutschen Ztg.“, das dieselbe enthält eine kleine Satire, die aber eine halbe Seite des größten Theils der Wiener Presse in der Annoncen-Abtheilung.

trictismus ging nach links. Ungerechter Weise wurde nicht der Minister abgesetzt, sondern der Gesandte.

Die liberalen Journale schloßen sich natürlich dieser Anschauung an. Sie glaubten bisher, in einem Rechtsstaate zu leben, aber wo ein Diplomat wegen Zurückhaltung amtlicher Noten so behandelt werden könne, habe alle Recht aufgehört.

Die Regierung hat ihren Sturz vor Augen und bittet um Gotteswillen das Landesgericht, seine Voruntersuchung zu beschleunigen.

Endlich bricht der große Tag an. Das Landesgericht ist von 6 Uhr Morgens an im Gange. Ein Kranz der schönsten Damen schmückt die Gallerie.

Nach der Abnahme der Generation beginnt das Inquisition.

Präsident: Graf Feri Kalpal, Sie sind angeklagt, sechs Risten Depeschen dem Anwärter'schen Amte vorzuenthalten.

Angell. (mit Selbstgefühl): Ja wohl!

Prä: Das Anwärter'sche Amt beschuppt, daß sich darunter Depeschen von der größten Wichtigkeit befinden, Depeschen, die den Staat in die größte Verlegenheit stürzen können.

Angell. (wohlgefällig lächelnd): Gewiß!

Prä: Ich bitte um Ruhe!

unter den zurückgehaltenen Depeschen soll auch eine sein, welche die Absicht des Herrn Ministers des Aeußern ausspricht, so bald als möglich unter einem beliebigen Vorwande mit dem Nachbarnstaate Krieg anzufangen.

Angell. (erregt): Nein, Herr Präsident, diese Note existirt nicht mehr.

Prä: Sie haben die Heiligkeit des Familienlebens zu schützen. Aber es legt auch die Anklage vor, daß Sie die sechs Risten Depeschen an den Vizekanzler abdrücken wollten?

Angell. (stolz): Er hat mir zu verfallen lassen.

Der Gerichtshof sieht sich zur Verhandlung zurück. Er erscheint nach zehn Minuten wieder und der Präsident verkündet das Urtheil:

